

nichts empfinden. Unter seinen Gründen ist neben schwer controlirbaren und zum Theil nicht eindeutigen Beobachtungen der wichtigste, daß ein Leidenschaftlicher durchaus nicht fähig wäre, seine Gesten so genau auf Schönheit und Wirkungsfähigkeit zu berechnen, wie es der Schauspieler fortwährend thun muß. Die Aussagen von acht Schauspielern und einer Schauspielerin des Théâtre-Français, die BINET über diesen Gegenstand genau befragt hat, widersprechen durchaus den Behauptungen DIDEROT'S. Durchweg sagen sie, daß ein wirkliches Mitleben der Rolle für gutes Spiel nöthig sei. Nur darin stimmen sie nicht überein, ob der Schauspieler sich selbst wenigstens in leidenschaftlichen Momenten ganz über der Rolle vergißt, oder ob stets eine Controle, eine Kritik neben der Leidenschaft möglich sei. Es scheint sich hier um zwei verschiedene Typen zu handeln, von denen der zweite der häufigere ist und auch bei solchen, bei denen der erste Fall öfters eintritt, nie ganz fehlt. Um diese „Verdoppelung“ der Persönlichkeit zu erläutern, erinnert BINET an das Verhalten des Zuschauers im Theater, der gleichzeitig das Stück mitlebt und doch Bewußtsein seiner nur zuschauenden Rolle und des Spielcharakters des Geschauten hat. TAINÉ hat geirrt, wenn er meinte, daß diese beiden Arten des Verhaltens beim Zuschauer, abwechseln, sie bestehen neben einander. Aehnlich ist es beim Schauspieler. Herr COURTIER wird diese interessanten Untersuchungen fortsetzen.

J. COHN (Freiburg i. B.).

V. HENRI. **Travail psychique et physique.** *Année psychol.* III, 232—278. 1897.

Der Aufsatz ist ein kritisches Referat über die zahlreichen Arbeiten, die die menschliche Leistungsfähigkeit untersuchen wollen, Arbeiten die zum Theil durch die Ueberbürdungsfrage veranlaßt wurden. Die Versuche von Ebbinghaus sind noch nicht berücksichtigt. Es wird zunächst die Methodik eingehend behandelt, wobei besonders auf die Mittel hingewiesen wird, die Einflüsse der Willensanspannung und der Aufmerksamkeit zu isoliren. HENRI tadelt an der Mehrzahl der vorliegenden Untersuchungen, daß sie sich auf eine Arbeitsart (Kopfrechnen, Diktat, Auswendiglernen, Gewichtsheben etc.) beschränkten, während erst ein vergleichendes Studium verschiedener Arbeiten unter sonst gleichen Bedingungen zu einer Analyse der verschiedenen geistigen Factoren, die bei dem Resultat betheiligte sind, führen kann.

Es folgt eine Mittheilung der Resultate, die SIKORSKY, HÖPFNER, FRIEDRICH, BURGERSTEIN, LASER, HOLMES, GRIESBACH, KRAEPELIN und seine Schüler erlangt haben. Es werden die wichtigsten Tabellen mitgetheilt und besprochen. Eine Bibliographie von 44 Nummern beschließt die nützliche Abhandlung.

J. COHN (Freiburg i. B.).

RAFAEL COËN. **Beobachtungen und Erfahrungen auf dem Gebiete der Sprachheilkunde.** Stuttgart, Ferdinand Enke. 1897. 66 S.

Die vorliegende Arbeit behandelt in Kürze die wichtigsten Sprachgebrechen und deren heilpädagogische Therapie.

Das Stammeln ist theils von mechanischen Hindernissen, theils von functionellen Störungen abhängig. Besonders schwierig gestaltet sich die Behandlung jenes Stammelns, das in Folge von Schwerhörigkeit eintritt.